

Karl Raimund Lorenz (1909–1996)

Karl Raimund Lorenz wurde am 24. Juni 1909 in Leitmeritz/Litoměřice als Sohn des späteren Generalkonsuls Wilhelm Lorenz geboren. Er besuchte die Untermittelschule in Wien, die Landes-Oberrealschule in Graz, und studierte nach der Matura zunächst an der Hochschule für Welthandel in Wien sowie von 1928 bis 1932 an der Technischen Hochschule Graz Architektur. Während dieser Jahre wurde er auch Mitglied in der katholischen Vereinigung Austria Graz. Sein Grazer Studium schloss er 1932 mit der Zweiten Staatsprüfung ab, um danach an das Entwurfseminar Hans Poelzigs an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg zu wechseln, wo er 1934 eine weitere Diplom-Hauptprüfung ablegte. Lorenz war nach seinem Studium zunächst Assistent bei Hans Poelzig in Berlin, und bis 1938 daneben auch Mitarbeiter in Poelzigs privatem Büro. Dazwischen verbrachte Karl Raimund Lorenz ein halbes Jahr mit einem Studienaufenthalt samt Praxis in Paris. Lorenz wirkte in den Jahren 1934 bis 1938 an mehreren Großbauvorhaben Poelzigs mit, darunter an der Staatsoper und der Musikakademie in Istanbul und einem Diplomatenhaus sowie Wohnhäusern in Ankara.

In den Jahren 1938 bis 1943 arbeitete Karl Raimund Lorenz in Wien und schuf neben der Beteiligung an anderen Projekten auch eigene Planungen für technische Bauten sowie Hochbauten an den Reichsautobahnen, wobei er bereits 1939 zum Leiter Hochbau der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen ernannt worden war. Weiters war er in die architektonische Gestaltung der Ausstellung „Die Donau als Wasserweg“ in Budapest und Sofia eingebunden. In den Jahren 1943 bis 1945 arbeitete er an der Errichtung von Festungsbauten in Italien mit.

Ab April 1945 wirkte Karl Raimund Lorenz als freischaffender Architekt in Wien und wurde bereits 1946 als o. Professor für Gebäudelehre und Entwerfen und Hochbau für Bauingenieure, ab 1964 Gebäudelehre und Entwerfen, an die Technische Hochschule Graz berufen, war damals mit 37 Jahren der jüngste Ordinarius Österreichs, und bekleidete diesen Lehrstuhl bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1979. Lorenz war im Jahr 1946 vor die Aufgabe gestellt, den Vorlesungs- und Übungsbetrieb an seinem Institut völlig neu zu organisieren und an die neuen Bedürfnisse, insbesondere die enorm steigenden Studierendenzahlen, anzupassen. Dabei ermöglichte er den Studierenden auch den Zugang zu zeitgenössischen Architekturströmungen auf der ganzen Welt, insbesondere in den USA, und legte in der erfolgreichen praktischen Ausbildung mehrerer Generationen von Architektinnen und Architekten großes Augenmerk auf die Arbeit am Modell, um dadurch die Raumvorstellung zu schärfen und die Umsetzung zu optimieren. Dazu kamen die Vermittlung moderner Baumethoden, wie des Stahlbeton- und Stahlskelettbaues.

Ausgedehnte Studienreisen führten Lorenz nach Italien, Jugoslawien, Griechenland, Paris und Südfrankreich, aber auch in die Schweiz, nach Deutschland, Dänemark, Belgien, Schweden, England und in die USA.

Bereits ab dem Jahr 1946 arbeitete Karl Raimund Lorenz eng mit dem British Council in Graz zusammen und ermöglichte sowohl seinen Assistentinnen und Assistenten, als auch Studierenden, Erfahrungen und Wissen in Westeuropa und in den USA zu sammeln, so wie er auch selbst mehrfach Vorträge und Gastvorlesungen in Westeuropa und den USA hielt. Dazu kamen ab dem Jahr 1949 auch öffentliche Radiovorträge und Fachreferate, insbesondere über die neuesten amerikanischen Architekturströmungen.

Seiner Hochschule in Graz diente Karl Raimund Lorenz weiters von 1947 bis 1952 sowie im Studienjahr 1976/1977 als Dekan der Fakultät für Architektur, und stand ab dem Jahr 1952 dem Bauausschuss der Technischen Hochschule Graz vor. Schließlich wirkte er im Studienjahr 1952/1953 auch als Rektor seiner Hochschule.

Neben der Lehre plante Lorenz auch weiterhin selbst. Unter seinen Bauten sind zu nennen: Die Neugestaltung der bombengeschädigten Calasantierkirche in Wien XIV (1945-1946), die Wohnhausanlage Roter Berg in der Wiener Horeischygasse 3-7 (1948-1949 mit Egon Karl Fridinger, Franz Goms, Walter

Foral und Friedrich Lehmann), der Neubau der Neulerchenfelder Kirche in Wien XVI (1955-1957), das neue Chemie-Institut der Technischen Hochschule Graz auf den Schörglhofgründen (1955 bis 1962), die Pfarrkirche zur Heiligen Familie in Graz-Andritz (1958-1960), die Erlöserkirche am Schüttel in Wien II (1960-1962 mit Oktavian Orba) und die Umgestaltung des Grazer Mausoleums Ferdinands II. zur Bischofsgruft, die Generalrestaurierung des Grazer Doms (1962-1964), das Heizwerk der Karl-Franzens-Universität Graz in der Heinrichstraße, das Zentrale Heizwerk und Wärmekraftlabor der Technischen Hochschule Graz mit Andreas und Lorle Herdey, das Wasserbaulabor der Technischen Hochschule Graz (1964 mit Andreas und Lorle Herdey), Erweiterungsbauten an der Montanistischen Hochschule Graz mit den Architekten Hannes Repolusk, Hans Ilgerl, H. Worschitz und H. Weixler, der Erweiterungsbau der Technischen Hochschule Graz in der Technikerstraße 4 für die Fakultät für Bauingenieurwesen und Architektur samt dem Zentralen Bibliotheksturm und einem nicht umgesetzten Auditorium Maximum sowie Verbindungstrakt zur Alten Technik gemeinsam mit Hannes Repolusk, Hans Ilgerl, H. Worschitz und H. Weixler (1964 bis 1974), das gemeinsam mit Oktavian Orba geplante Bundesrealgymnasium Wels, die Autobahnmeisterei in Preßbaum (mit Oktavian Orba), das Elisabeth-Hochhaus in der Hugo-Wolf-Gasse in Graz (1954-1964, mit Friedrich Zotter, Otto Szlavik-Straussina und Friedrich Ulrich) und eine 1967 ausgeführte Wohnsiedlung der Alpenländischen Wohnbaugemeinschaft mit 100 Wohneinheiten. Weiters stammten von ihm die Planungen für die Salvator-Pfarrkirche samt Pfarrhaus und Seelsorgezentrum der Salvatorianer in Graz, Pfarre Graben II im Bereich Theodor-Körner-Straße/Robert-Stolz-Gasse (1966-1969).

Karl Raimund Lorenz zeichnete weiters ab dem Jahr 1952 für die generelle städtebauliche Planung der Institutsneubauten der Technischen Hochschule Graz auf den Schörgelhof- und Inffeldgründen verantwortlich.

Unter seinen zahlreichen Wettbewerbsteilnahmen sind unter anderem zu erwähnen: Die Reichsautobahn-Tankanlage und Raststätte Melk-Pöchlarn (1940, 1. Ankauf), die Verbauung des Stephansplatzes und des Karlsplatzes in Wien (1946, zweiter Preis), die Mehrzweckhalle Bregenz, das Bundesrealgymnasium Saalfelden und das Passionsspielhaus St. Margarethen im Burgenland. Weiters arbeitete er an der architektonischen Gestaltung der Frohnleitner Umfahrungsbrücke, des Doppelportals des Semmering-Scheiteltunnels und der Neuen Stadtbrücke samt Ufergestaltung in Villach (1960) mit.

Karl Raimund Lorenz war Mitglied in 27 Fachvereinigungen und wirkte über Jahre als Vorstandsmitglied des Verbandes zur Vertiefung der wissenschaftlichen Beziehungen der Universität Graz mit den jugoslawischen Hochschulen, der Urania Steiermark, der Sezession Graz, der er in den Jahren 1951 bis 1954 als Präsident vorstand, und der Österreichischen Humanistischen Gesellschaft, der er ab dem Jahr 1966 vorstand, sowie des Vereins für Heimatschutz in Graz.

Karl Raimund Lorenz war Zeit seines Lebens auch publizistisch höchst rege und schuf zahlreiche Artikel und Abhandlungen in verschiedenen Fachzeitschriften des In- und Auslandes sowie in der österreichischen Tages- und Wochenpresse. So war er zum Beispiel ab 1946 über viele Jahre steter Mitarbeiter der „Furche“. Dazu kamen Publikationen im Historischen Jahrbuch der Stadt Graz sowie im Jahrbuch der Humanistischen Gesellschaft. Lorenz hielt unzählige Reden, die auch in gedruckter Form erschienen, neben seiner eigenen Inaugurationsrede im Jahr 1952 auch die Laudatio für Clemens Holzmeister anlässlich dessen Ehrenpromotion an der Technischen Hochschule Graz im Jahr 1952.

Weiters war Karl Raimund Lorenz auch als Grafiker tätig und schuf während der 1940er-Jahre mehrere Buchumschläge und Buchillustrationen sowie Zeichnungen von Landschaftsmotiven. Letztere erschienen unter anderem in dem von seiner Frau Hilde Lorenz edierten Werk „Geliebtes Dalmatien“.

Karl Raimund Lorenz erhielt mehrere Auszeichnungen. So wurde er unter anderem Ehrenringträger des Landes Steiermark. Er verstarb 1979 in Graz. Sein Nachlass wird an der Technischen Universität Graz vom Architekturarchiv Steiermark gehütet und verwaltet.

Werke (Auswahl):

- Wien - Das Donauländische Rom. In: Die Furche, Nr. 1/1946, 1.1.
- Um eine kommende Architektur. Wiens Stellung in der modernen Baukunst. In: Die Furche, Nr. 5/1946, 5.2.
- Moderne Architektur und Wiener Tradition. In: Die Furche, Nr. 6/1946.
- Städtebau einst und heute. In: Die Furche, Nr. 9/1946.
- Wiens gotische Hochkultur. In: Die Furche, Nr. 11/1946.
- Kunstauswanderung nach USA. In: Die Furche, Nr. 13/1946.
- Zwei neue Wiener Museen. In: Die Furche, Nr. 15/1946.
- Ringstraßenstil. In: Die Furche, Nr. 41/1946.
- Ein städtebauliches Problem. Ein Großbauvorhaben im Grazer Stadtzentrum. In: Die Furche, Nr. 10/1947.
- Rettet den „Hof“! In: Die Furche, Nr. 25/1947.
- Moderne sakrale Kunst in Frankreich. In: Die Furche, Nr. 48/1947.
- Der Wiederaufbau in England. In: Die Furche, Nr. 3/1949.
- An European Architect Looks at American Architecture. In: der Aufbau, Nr. 10/1950 (englische Ausgabe).
- Ein Europäischer Architekt sieht Amerikas Bauschaffen. In: der Aufbau, Nr. 10/1950.
- Der Musentempel auf der Drehscheibe. In: Die Furche, Nr. 6/1950.
- „Die schönsten Jahre unseres Lebens“. Das amerikanische Schülerparadies. In: Die Furche, Nr. 23/1950.
- Aesthetik der Technik. In: Salzburger Nachrichten, Nr. 299/1950, 23.12., Weihnachtsbeilage.
- Neue Kunst: Architektur – Malerei – Plastik, Villach 1952.
- Querschnitt durch die internationale Architektur der Gegenwart. In: Heraklith-Rundschau, Heft 11/1953.
- Aesthetik der Technik. Gestaltungsprobleme der Gegenwart. In: Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines, Heft 3-4/1953.
- Experimentierfeld oder Jahrmarkt der Eitelkeiten? Aspekte der Brüsseler Weltausstellung. In: Die Furche, Nr. 30/1958.
- Institut für Gebäudelehre und Entwerfen. In: Die Technische Hochschule in Graz. Festschrift zur 150. Wiederkehr des Gründungstages der Technischen Hochschule in Graz, herausgegeben von der Technischen Hochschule Graz, Graz 1961.
- Die bauliche Entwicklung der Technischen Hochschule Graz. In: Gedenkschrift zur Hundertfünfzigjahrfeier der Technischen Hochschule in Graz, herausgegeben von der Technischen Hochschule Graz, Graz 1961.
- „Trigon 69“. In: Die Furche, Nr. 42/1969.
- Strukturwandel in der Architektur der Gegenwart. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Band 3-4/1970.
- Landschaftsgestalter. In: Die Furche, Nr. 18/1972.
- „Rettet die Grazer Altstadt!“ - aber wie? In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Band 5-6/1974.
- Vom Gebäude- zum Ensembleschutz. In: Die Furche, Nr. 40/1974.
- Studie über die bauliche Neugliederung der Fakultäten der Technischen Universität Graz, Graz 1978.
- Das geistige Erbe Erzherzog Johanns. Überlegungen zum Erzherzog-Johann-Gedenkjahr von Karl Raimund Lorenz, Graz 1983.
- Renaissance der Tradition. In: Festschrift Hans Koepf, herausgegeben vom Institut für Baukunst, Denkmalpflege und Kunstgeschichte der Technischen Universität Wien, Wien 1986.
- Architekturentwürfe: 1: Studienarbeiten im Entwurfseminar von Professor Hans Poelzig an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg 1933-1935, Graz 1995.

- Architekturentwürfe: 2: Studienarbeiten im Entwurfsseminar von Professor Hans Poelzig an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg 1933-1936, Graz 1995.
- Architekturentwürfe: 3: Frühe Aufträge in den Jahren 1933 bis 1939, Graz 1995.
- Erinnerungen an die T. H. Graz, undatiert.
- Mit Rudolf List und Karl Amon: Der Dom zu Graz: Seine Erneuerung 1962 - 1964, Graz 1964.

Herausgeberschaften:

- Mary Duras: Ausstellung von Plastiken und Graphiken, Galerie Moser, Graz, 11. Mai bis 4. Juni 1978, Graz 1978.

Quellen/Sekundärliteratur:

- Hans List: Kunst und Künstler in der Steiermark. Ein Nachschlagewerk, 13. Lieferung, Ried im Innkreis 1974, S. 529-520.
- Georg Plankensteiner: Univ. Prof. Arch. Dipl. Ing. Karl Raimund Lorenz (1909 - 1996). Leben und Wirken einer Architekten- und Lehrerpersönlichkeit, Dissertation, Graz 2001.
- ATUG, Studienblatt Karl Raimund Lorenz.
- Das kleine Volksblatt, Nr. 285/1946, 7.12., S. 6.
- Der Aufbau, Juli 1946, S. 44.
- Oberdonau-Zeitung, Nr. 324/1940, 23.12.1., S. 7.
- <http://www.kartellverband.org/biographien/univ-prof-arch-dipl-ing-dr-karl-raimund-lorenz-architekt-a-v-austria-graz/>, abgefragt am 5.9.2023.

Verfasst: Bernhard A. Reismann, Graz 2022